

Herkommen und Wappen der Schibler von Olten

Autor(en): **Fischer, Martin E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1977)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herkommen und Wappen der Schibler von Olten

Von Martin Ed. Fischer, Stadtarchivar

Gleich die erste Notiz, welche sich im Bürgerbuch von 1592 über die SCHIBLER von Olten findet, meldet eine, zumindest für damalige Zeiten recht ungewöhnliche Begebenheit, hatte doch, nach dem Wortlaut des Eintrages, am 25. Juli 1746 vor versammelter Gemeinde Hans SCHIBLER, «Buren»-Sohn, von Walterswyl, das Gesuch gestellt, Haus und Scheuer, welche er zu Walterswyl besitze, nach Olten versetzen zu dürfen. Dies, weil er am 30. Mai des gleichen Jahres aus der Steigerung des ehemaligen Löwenwirtes Franz Konrad Kissling 24 Mannwerch Land, die «Ehrlimatt», erkaufte habe. Diesem Gesuch entsprach die Gemeinde und nahm Hans SCHIBLER gleichzeitig als Hintersässen an.¹ Als dieser aber schon im nächsten Jahr das Gesuch um Aufnahme als Bürger stellte, verwies ihn der Rat für ein weiteres Jahr auf Wohlverhalten zur Geduld.² Den gleichen Beschluss fasste der Rat trotz des Drängens des Neubauers auf der Erlimatt am 12. März des gleichen Jahres 1747.³ Um diese Reaktion zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die Gemeinde Olten im 18. Jahrhundert eine ausgesprochen zurückhaltende Einbürgerungspraxis verfolgte. Hatte sie anno 1700 beschlossen, auf sechs Jahre hinaus keine Neubürger mehr anzunehmen,⁴ war es eben auch durchaus an der Tagesordnung, dass Hintersässen, wenn solche überhaupt angenommen wurden, jahrelang auf die Aufnahme als Bürger warten mussten. So waren 1746, als Hans SCHIBLER als Hintersäss angenommen wurde, Urs Siggeli seit 1721⁵ und der Apotheker Andreas Fleming seit 1735 Hintersässen!⁶ Als wohlhabender Mann – er bezahlte das für die erste Klasse vorgesehene Hintersässengeld von 14 Gulden 5 Batzen⁷ – glaubte Hans SCHIBLER wohl, einen gewissen Druck ausüben zu können und wandte sich zu verschiedenen Malen an die Obrigkeit in Solothurn⁸, wurde aber trotz seiner Anstrengungen erst am 12. März 1752, nicht ohne einen neuerlichen Streit, als Bürger aufgenommen. Hatte die Gemeinde ihm ein Einzugsgeld von 600 Gulden abknöpfen wollen, war er nicht bereit, mehr als 400 Gulden zu bezahlen! Für seinen Sohn Urs, den die Bürgerschaft um 225 auch anzunehmen geneigt war, bot er im äussersten Fall 100 Gulden. Schliesslich einigte man sich darauf, dass er 450 Gulden bezahlen und einen Feuereimer abliefern, dass aber sein Sohn ausdrücklich vom Einkauf ausgenommen sein solle.⁹ Allerdings blieb der selbstbewusste Neubürger nicht lange auf dem Erlimatt. Schon 1766 nämlich wird auf der Erlimatt als neuer Besitzer erwähnt: Jakob Nünlist¹⁰. Ihm folgten 1770 Joggi Flury¹¹ und 1774 Urs Meyer¹². Johann

SCHIBLER aber zog, aus welchen Gründen auch immer, nach Wil. Sehr bald aber geriet er in Schulden¹³, so dass 1772 seine gesamte Fahrhabe unter Arrest gestellt wurde¹⁴ und er gar Haus und Gut verkaufen musste. Seine Söhne Josef und Viktor aber begannen im Fustlig, auf einem Hofgütlein, das anfänglich nur 4 Jucharten Land umfasste, eine neue Existenz aufzubauen.¹⁵ Diesem Ziel lebten auch deren Nachkommen nach, unter denen 1798 der Hof durch einen Anbau zum Doppelhaus erweitert und das Gut bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges auf über 50 Jucharten vergrössert wurde.¹⁶

¹StAO, Bürgerbuch 1592, S. 230.

²a. gl. O., S. 231.

³a. gl. O., S. 232.

⁴a. gl. O., S. 125.

⁵a. gl. O., S. 185.

⁶a. gl. O., S. 210.

⁷a. gl. O., S. 252.

⁸vergl. dazu StAO, Ukdn. B 6, 7, 8.

⁹StAO, Bürgerbuch 1592, S. 259.

¹⁰a. gl. O., S. 290.

¹¹a. gl. O., S. 298.

¹²a. gl. O., S. 309.

¹³vergl. StAO, Ukde. ZW 1769, April 3.

¹⁴StAO, Ukde. ZW 1772, Februar 17.

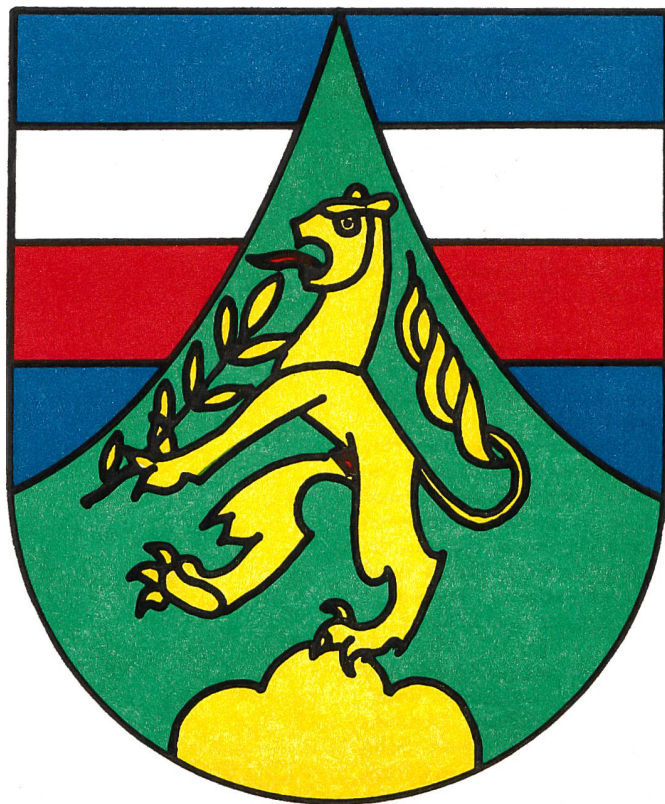
¹⁵vergl. StAO, GB 1825, Nr. 179.

¹⁶vergl. E. Fischer, wie der Fustlighof entstand, in OT vom 17. Oktober 1972.

Das Wappen Schibler von Olten

Bei dem vorliegenden Wappen dürfte es sich um eine jüngere Schöpfung handeln. Es ist im Stadtarchiv nicht alt belegbar. Es zeigt in einem nach oben geschweiften, grünen Schildfuss, auf einem goldenen Dreieck, einen schreitenden, goldenen Löwen mit roter Zunge und goldenem Lorbeerzweig, darüber in Blau je einen silbernen und roten Querbalken.

Das Wappen der Schibler von Olten



Kleiner Kommentar zum Schibler-Stammbaum

Dem Falze entsprechend kann man in der Übersicht neben dem Mittelstück ein linkes und ein rechtes Feld erkennen.

Im rechten finden sich die «Fustlig-Schibler» mit *Ed. und Lina Schibler-Studer* (4. Reihe v. unten, 3. Schild von rechts), die uns noch in bester Erinnerung sind und welche die drei Söhne *Eduard, Urs* und *Paul* haben. *Schwestern* des Eduard Schibler-Studer waren die Mütter einerseits von Dr. iur. Hugo Schenker sel. und der Frl. Ida Schenker, im Dienste der Spitaladministration, und andererseits die Mutter der Leiterin der Jugendbibliothek Frl. Lucie Brosi.

Im Mittelstück findet sich in der untersten Reihe rechts das ledige Geschwisterpaar *Alice* (die ehemalige Gewerbelehrerin an der Basler Frauenarbeitsschule) und *Hans* (a. Kaufmann), beide in Basel, daselbst geboren und auch zu Basler Bürgern geworden. Sie sind die Nachkommen des Hans Schibler-Heer, der in Basel vom Telegraphisten zum angesehenen Dienstchef avancierte und hochbetagt, betreut von seinen Kindern, starb.

Im linken Abschnitt findet sich dessen Bruder *Josef Richard* (4. Reihe von unten und 2. Schild von links), von Beruf Briefträger, mit den Söhnen Conditor *Walter Eugen* Schibler-Schenker und dessen Sohn *Hans Richard* (Personalchef c/o Plüss-Stauffen in Oftringen) und dem Postangestellten *Josef*, einem bekannten Philatelisten, mit seinem Sohne *Peter*, Lokomotivführer in Erstfeld. Die Tochter Rosa des Briefträgers hat den Bruder ihrer Schwägerin, den Bezirkslehrer Dr. phil. Robert Schenker geheiratet. –

Damit ist der Stammbaum kurz erläutert und sind die genealogischen Zusammenhänge interpretiert. –

Der beliebte, langjährige Oltner Lehrer *Sales Schibler*, für den Olten bei seinem Rücktritt vom Schulamte im Aarhof ein grosses Fest arrangierte, und wo wir noch im Schülerorchester solenn mitgeigten, gehört überraschenderweise nicht in diesen Stamm, war er doch Bürger von Walterswil geblieben, ebenso wie seine Tochter, die Leiterin des Fröbelschen Kindergartens, unsere unvergessliche «Tante Irma» und deren Bruder, der markante Oberst der Infanterie und zuletzt Kreisinstruktor in Lausanne, ein denkwürdiger Mann von aparter Karriere.

Maria Felchlin

Stammtafel der Schibler von Olten

Verzeichnis der Familienglieder von
1752 - 1976
die mindestens das 20. Altersjahr erreicht haben,
zusammengestellt nach den Familienbüchern der Stadt Olten
von P. Alexander Schmid nach den Bürgerbüchern und den
Registern der Bürgergemeinde Olten
von
Friedr. Wüthrich, Olten

Die fehlenden Familienglieder in der Numerierung
sind vor dem 20. Altersjahr gestorben.

Das Todesjahr der nicht mit Oltern verheirateten
weiblichen Familienglieder ist im Bürgerregister nicht
aufgeführt.

